Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpf nnig, die Reklamezeile 35 Goldpf Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 190. | Altensteig, Donnerstag den 14. August. | Jahrgang 1924

Politische Streiflichter.

In London sind die Hoffnungen gefallen, sie werden aber wieder steigen, wenn der Preis, den Herriot für die Räumung des Ruhrgebiets verlangt, vollends bekannt wird. Schließlich bleibt die Hauptsache, daß der Pariser Ministerrat vom Sonntag in Herriots Willen und Vorschlag der Räumung der Ruhr einwilligte. Daß eine Hinausschiebung der Ruhrräumung um ein Jahr für Deutschland nicht annehmbar ist, liegt auf der Hand.

Die gegenwärtigen „Meinungsverschiedenheiten" betreffen zwei Dinge, die miteinander eine zeitlang in Zusammenhang gebracht wurden. Einmal wird gegenwärtig in London im Anschluß an das Sachlieferungsabkommen des Berichtes des 3. Ausschusses die Frage der wirtschaftlichen Annäherung der französischen und der deutschen Industrie besprochen, Verhandlungen, aus denen wohl die vorläufigen Konturen eines kommenden französisch-deutschen Handelsvertrages sich abheben sollen. Beide Nationen ziehen daher weitere Sachverständige bei. Dabei möchte Frankreich die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag verlängert sehen, während Deutschland begreiflicherweise auf seine Leistungsmöglichkeit und seine Lebensinteressen sehen muß. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden. Die Frage will gründlich überlegt sein. Denn ein Handelsvertrag bindet uns für weitere Jahre, die unserer Wirtschaft schwer schaden können. Die andere Frage ist die der militärischen Räumung. Diese Frage soll nun mit der Militärkontrolle in Zusammenhang gebracht werden. Anscheinend ist dafür auch Macdonald gewonnen. Das würde für Deutschland eine schwere Sache sein, würde die Besetzung verlängern und die Militärkontrolle erneut verschärfen.

*

Die **Verfassungsfeiern** im Reiche erhielten vielfach parteipolitischen Anstrich. Das bleibt zu bedauern. Sehr würdig war die im Reichstag, wo der frühere demokratische Führer Dr. **Petersen**-Hamburg sprach. Er betonte: Ein Volk ist die lebendige Schöpfung aller, die es umfaßt; es fühlt, wie die fühlen, deren Leben mit ihm verwoben ist. Darum bedarf es, wie beim einzelnen Menschen, der Stunde des Sammelns. Wir wählten den 11. August zu einem solchen Tage der Einkehr, weil er mit der Erinnerung an die Gestaltung einer Ordnung deutschen Gemeinschaftslebens verknüpft ist, die das deutsche Volk mündig gesprochen hat. Wir waren damals ein Volk, dessen alte Ordnung unter der Gewalt eines furchtbaren Krieges zerbrochen war. An Stelle des noch in London weilenden Reichskanzlers Marx ergriff der Vizekanzler Dr. **Jarres** das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Soll die Weimarer Verfassung lebendig werden und wirken, so muß ihr die Möglichkeit **organischer Entwicklung** bleiben. Aber die Weimarer Verfassung ist unsere Verfassung, und deshalb haben wir sie alle zu achten und zu wahren. Ich lege Wert darauf, im Namen der Reichsregierung zu erklären, daß wir entschlossen und in der Lage sind, mit allen Mitteln die Verfassung gegen jeden Versuch gesetzwidriger oder gewaltsamer Aenderung zu schützen, mag dieser Versuch kommen, von welcher Seite er will. In den Stürmen unserer Tage gilt es, das nackte Leben der Nation und ihrer staatlichen Einheit zu retten. Das deutsche Volk hat in dem Elend eines Zusamenbruches ohnegleichen, wo Verzweiflung mit ihren letzten Folgen begreiflich gewesen wäre, sich doch **auf sich selbst besonnen** und vor dem Aeußersten Fassung und Haltung gewonnen. Auch jetzt stehen wir wieder vor wichtigen Augenblicken unseres Schicksals. Die Augen der ganzen Welt sind auf die Verhandlungen in London gerichtet. Deshalb gilt mit unserem Danke auch der herzliche Wunsch unseren Vertretern über dem Kanal, daß es iher ernsten verantwortungsbewußten Arbeit gelingen möge, das Leben und die Ehre des deutschen Volkes zu sichern. Es sei auch hier gesagt, daß Deutschland die unsäglich schweren Lasten, die das jetzt zu internationalen Verhandlungen stehende Sachverständigengutachten ihm zumutet, nur dann zu tragen in der Lage ist, wenn es wenigstens die schmalen Freiheiten wieder erhält, die ihm der Friedensvertrag ließ, und wenn unsere Staatshoheit und Wirtschaft vor weiteren Knebelungen gesichert wird.

*

Die beiden Verträge zwischen Großbritannien und Nordirland und dem Bund der russischen Räterepubliken sind als Weißbuch ausgegeben worden. Die Bezeichnung „Verträge" geht über den Charakter dieser Schriftstücke weit hinaus; „Vorschläge für zukünftige Verhandlungen" wäre jedenfalls die richtigere Bezeichnung gewesen. In einem Vertrag erwartet man die Umschreibung von Pflichten und Rechten; von all diesen wird nur insofern gesprochen, als sie Gegenstand späterer Vereinbarungen sein sollen, und ganz und gar abhängig von der Genehmigung des englischen Parlaments. Nach der Geschäftsordnung müssen Verträge, ehe sie in Kraft treten, 21 Tage lang im Parlament aufliegen; wird kein Einspruch erhoben, so werden sie bindend. Daß die Regierung trotz des scharfen Angriffs heute schon ihre Unterschrift auf diese Verträge setzt, die in ihrer jetzigen Form nicht die geringste Wahrscheinlichkeit einer Annahme haben, gibt zu vielen Vermutungen über diese Eile Anlaß; es müssen gewiß gewichtige Gründe gewesen sein, die einen solchen Wechsel notwendig machten und rechtfertigen. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man dieses Geheimnis mit ernsten politischen Erwägungen zu erklären sucht. Lord Birkenhead erklärte in einer Rede, seiner Ansicht nach bestehe nicht die geringste Aussicht, daß der englisch-russische Vertrag die Zustimmung des Parlaments erhalte. Eine der amerikanischen Regierung nahestehende Stelle bezeichnet das englisch-russische Uebereinkommen als eine erneute Warnung an die Adresse der Vereinigten Staaten und erklärt, daß Amerika vor dem **„russischen Betrug"** auf der Hut sein müsse. Das Uebereinkommen solle jenen amerikanischen Handelskreisen, die auf die Wiederaufnahme der normalen Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland drängten, als Zeichen dienen, daß der Gewinn vollständig in den Händen Rußlands bleibe.

*

Aus dem **Balkan** kommen Nachrichten, die zwar noch nicht zu beunruhigen brauchen, aber doch von einer wachsenden Unruhe unter den Balkanvölkern Kunde bringen. In Bulgarien und großen Teilen Rumäniens ist der Belagerungszustand verhängt. Bulgarien hat eine Anzahl Freiwilliger eingestellt und in Bukarest und Belgrad erblickt man darin eine Verletzung der Friedensverträge, mit der sich die Botschafterkonferenz in Paris zu befassen habe. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die bulgarische Regierung dabei nur an die Möglichkeit innerer Kämpfe gedacht hat. Der Belagerungszustand richtet sich in erster Linie gegen kommunistische Umtriebe. Seit einiger Zeit nimmt die kommunistische Agitation unter den bulgarischen Bauern großen Umfang an. Daß diese Agitationswellen von der Sendestation Moskau ausgehen, ist eine Tatsache, die am wenigsten in Rußland geleugnet wird. Was will die Kommunistische Internationale? Ihr Wortführer Sinowjew läßt von Zeit zu Zeit seine Signale zur Weltrevolution ertönen. Die unerquicklichen wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Zustände in den Balkanstaaten scheinen offenbar einen sehr geeigneten Boden für den Samen der Weltrevolution abzugeben. Aber vielleicht täuschen sich die russischen Sämänner über den Weizen, der aus ihren Körnern aufblühen könnte.

Vor letzten Entscheidungen in London.

Eine Konferenz ohne die Deutschen. — Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

London, 13. Aug. Eine Reutermeldung bestätigt die gestern stattgefundene Konferenz der Alliierten ohne die deutsche Delegation. Der erste Bericht wurde angenommen. Hinsichtlich des Berichts des zweiten Ausschusses erklärte Macdonald, die Frage der Amnestie sei noch nicht geregelt. Hinsichtlich des Berichts des dritten Ausschusses sei der Hauptstreitpunkt die Lieferung von Farbstoffen. Es sei eine Zusatzbestimmung getroffen worden, daß bei der Beratung über die Uebernahme von Sachleistungen gebührend Rücksicht auf die innerdeutschen Bedürfnisse genommen werden müsse. Macdonald erklärte, daß **eine weitere Konferenz nicht notwendig sei, bevor die Schlußsitzung der allgemeinen Konferenz stattfinden könne**, bei der auch die Deutschen vertreten sein würden.

London, 13. Aug. Wie verlautet, **sind die Arbeiten der Konferenz so weit vorgeschritten**, daß von denjenigen Dingen, die die drei Kommissionen betreffen, **nur noch die Frage der Sachlieferungen aussteht**, die auf der Vollkonferenz erörtert werden soll. In der Konferenzsitzung am Dienstag scheint man eine sehr entschiedene sachliche Auseinandersetzung über die Frage gehabt zu haben, wie weit das Sachverständigengutachten dem **Transferkomitee** das Recht gibt, langfristige **Anlagen in Deutschland** zu machen. Die vier Mitglieder des Daweskomitees scheinen der Auffassung der deutschen Delegation nicht entsprochen zu haben, die darum ersuchte, daß bezüglich der Auslegung dieser Bestimmungen die Konferenz selber der deutschen Delegation eine Erklärung abgibt. Reichsfinanzminister Dr. **Luther** vertrat nachdrücklich den deutschen Standpunkt. Es wurde erreicht, daß eine Spezialkommission von zwei Delegierten jeder der beteiligten Nationen zusammentrat, um festzustellen, wie weit die Rechte des Transferkomitees nach dem Wortlaut des Gutachtens gehen. Wie verlautet, sind die deutschen Sachverständigen in der Lage gewesen, den Beschlüssen dieser Unterkommission beizutreten. Die deutsche Delegation hat sich vorbehalten, einen bestimmten Prozentsatz der deutschen Industrie von jeder fremden Anlage auszunehmen. In der Frage der Sachlieferungen erklärte sich die deutsche Delegation dem Vernehmen nach bereit, Kohlen und Koks über 1930 hinaus zu liefern, ferner Braunkohle und Stickstoff, weigerte sich aber, in ihren Zugeständnissen weiter zu gehen. Die Entscheidung darüber wird wahrscheinlich in der letzten Vollkonferenz fallen.

Inzwischen wurden von **Frankreich** auch die **handelspolitischen Fragen aufgerollt.** Das Schriftstück, das der französische Finanzminister Seydoz dem Außenminister Dr. Stresemann überreichte, enthält die Wünsche Frankreichs wegen der Regelung des handespolitischen Verhältnisses mit Deutschland. Die französische Auffassung scheint dahin zu gehen, daß, wenn in der Entschädigungsfrage in London eine Regelung getroffen wird, der Friede nicht durch einen etwaigen Zollkrieg gestört werden dürfe nach Ablauf einer Frist, innerhalb der Deutschland die **zollfreie Einfuhr von Waren aus Elsaß-Lothringen** zu genehmigen habe. Die **deutsche Abordnung** überreichte **einen Gegenvorschlag**, der sich von der französischen Auffassung in wesentlichen Punkten unterscheidet. Hierüber wurde zwischen Clementel und Seydoux, sowie dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und Staatssekretär Trendelenburg verhandelt. Es kann angenommen werden, daß die ganze Frage der wirtschaftlichen Handelsbeziehungen Deutschlands in nächster Zeit eine Neuregelung erfahren wird.

Was die **mutmaßliche Dauer der Konferenz** betrifft, so heißt es, daß auch, wenn eine schnelle Verständigung über die Räumungsfrage erzielt würde, die Herstellung des Protokolls, das die Ergebnisse der Konferenz zusammenfaßt, eine gewisse Zeit beanspruchen wird. Auch umfaßt der „Rat der 14" nur einen Teil der verbündeten Staaten. Den übrigen wurden die bisherigen Beschlüsse unterbreitet. In englischen Kreisen glaubt man, daß die **Konferenz bis Ende der Woche dauern wird.**

Reuter bereitet auf den Abschluß der Konferenz vor.

Paris, 13. Aug. Dem Sonderberichterstatter der Havasagentur in London zufolge, wird nicht damit gerechnet, daß die Konferenz vor Samstag zu Ende geht. Beim Abschluß der Arbeiten werde Macdonald mit einer offiziellen Erklärung seine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß es in London gelungen sei, eine **Aera des Friedens und der Arbeit** zu eröffnen

Deutsch-französische Wirtschaftsabmachungen.

Paris, 13. Aug. Havas meldet aus London über die Unterredung, die zwischen Finanzminister Luther, Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Finanzminister stattfand, die Besprechung bezog sich auf die **Bedingungen des deutsch-französischen Handelsabkommens. Es sei vereinbart worden**, daß bis zu dem endgültigen Abschluß des Handelsvertrages **ein vorläufiger modus vivendi** zwischen den beiden Ländern gelten solle. Dieser modus vivendi werde vor dem Abschluß der Londoner Konferenz in den Grundzügen festgesetzt werden. Zu diesem Zwecke sei der Direktor des französischen Handelsministeriums, der den Handelsvertrag mit Deutschland bearbeitet habe, nach London berufen worden. Unter Mitwirkung des stellvertr. Direktors für die Handelsfragen im Außenministerium, Seydoux, würden die Verhandlungen mit dem deutschen Sachverständigen Trendelenburg eingeleitet. Am 1. Okt. würden sodann in Paris die französischen und deutschen Bevollmächtigten zum Abschluß des endgültigen Handelsabkommens zusammentreten.

Die Räumungsfrage.

London, 13. Aug. Die „Times" **schreibt**: Wenn Herriot sich weigerte, die Frage der **militärischen Räumung des Ruhrgebiets** zu erörtern, weil sie außerhalb des Bereiches des Dawesplanes und somit auch der Kompetenzen der Konferenz liege, dann werde diese Frage nicht gelöst. Der Dawesbericht hänge in der Luft und die Konferenz werde scheitern. Man sprach auch von einem Tauschhandel und dem Versuch, die Zurückziehung der Truppen von besonderen Handelskonzessionen Deutschlands an Frankreich abhängig zu machen. Endlich werde sogar wieder auf den **Gedanken einer engen Kombination** zwischen der französ

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sischen und deutschen Eisen- und Kohlenindustrie angespielt, der in England sicherlich keine günstige Aufnahme finden werde. In einem Leitartikel schreibt die „Times", **die Frage, die jetzt die Londoner Konferenz überschatte und ihren letzten Schritt zum vollständigen Erfolg verzögere, sei die der militärischen Räumung des Ruhrgebiets.** Sobald diese Frage geregelt werde, hätten die Delegierten nur noch das Protokoll zu unterzeichnen und dann nach Hause zu gehen. Die „Times" weist darauf hin, daß die französischen und belgischen Truppen ins Ruhrgebiet gesandt worden seien, um die Ingenieure zu schützen, weshalb sollten sie also dort verbleiben, wenn die Ingenieure zurückgezogen werden? Nach der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und administrativen Einheit Deutschlands würde die Anwesenheit französischer und belgischer Truppen im Ruhrgebiet vollkommen anormal sein. Auch der leiseste Schatten einer Berechtigung zu ihrer Anwesenheit würde verschwinden. Es wäre äußerst unglücklich, wenn Herriot, der während der ganzen Zeit einen versöhnlichen Geist gezeigt habe, im letzten Augenblick den Erfolg der Konferenz dadurch gefährdete, daß er darauf bestände, die Truppen im Ruhrgebiet für einen nicht notwendigen Zweck zu belassen.

Paris, 13. Aug. Nach einer Havasmeldung aus London sollen sich die Belgier nach ihrer gestrigen Unterredung mit Herriot, Nollet, Peretti de la Rocca und Bergery mit der französischen Regierung dahin verständigt haben, **die Truppen aus dem Ruhrgebiet erst nach der Zahlung der ersten Annuität des Sachverständigenberichtes zurückzuziehen.** Die Frage werde am Mittwoch vormittag zwischen den belgischen, französischen und deutschen Ministern erörtert.

London, 13. Aug. Nach der „Times" wurden die mit der Londoner Konferenz parallel laufenden Erörterungen über die **militärische Räumung des Ruhrgebietes ohne einen ausgesprochenen Fortschritt fortgesetzt.** Es verlaute, daß die Franzosen für die Räumung noch keinen Zeitpunkt genannt hätten und dazu neigten, die Grundlagen des Handelsabkommens zu erörtern. Seydoux und Clementel kamen mit Dr. Luther zusammen. Es wurde vorgeschlagen, daß die Einzelheiten des Abkommens im Oktober in Paris oder Berlin erörtert werden sollen. Wie das Blatt weiter meldet, wurde vereinbart, daß am Mittwoch vormittag erstmalig eine Zusammenkunft der Deutschen, Franzosen und Belgier stattfinden solle. Wie verlautet, hätten Großbritannien und Italien ebenso wie Frankreich, Belgien und Deutschland ihren Wunsch mitgeteilt, ein Handelsabkommen abzuschließen.

Von Fahnen und Liedern.

Man schreibt der „D. A. Z":

Der Artikel 3 der Reichsverfassung kennt zwei amtliche Flaggen: die schwarz-rot-goldene und die schwarz-weiß-rote mit der schwarz-rot-goldenen Gösch in der oberen inneren Ecke. Während die schwarz-rot-goldene Flagge für die Allgemeinheit bestimmt ist, haben die schwarz-weiß-rote Flagge die Schiffe zu führen. Auch zeigen sie die Reichsbehörden zur See und die deutsche Wehrmacht.

So bestimmt die Verordnung vom 11. April 1921, die vom Reichskanzler Fehrenbach gezeichnet ist, der „reaktionärer" und „nationalistischer" Gesinnung unverdächtig sein dürfte.

Trotz dieses klaren Tatbestandes findet man in sozialistischen Blättern immer von neuem Vorwürfe gegen Reichswehrtruppenteile, daß sie schwarz-weiß-rote Fahnen gesetzt hätten. Wenn sie das tun, folgen sie dem Gesetze. Und auf die Angehörigen der Reichswehr muß es einen merkwürdigen Eindruck machen, daß sei einer gegen die Reichsverfassung gerichteten politischen Demonstration beschuldigt werden, wenn die vorschriftsmäßige Flagge gehißt wird. Die Reichskriegsflagge zeigt nach der Vorschrift das Eiserne Kreuz. Auch das Eiserne Kreuz soll durchaus zu einem reaktionären Abzeichen gemacht werden, obwohl sicher viele Republikaner es mit Stolz tragen.

Auch unsere alten Soldaten- und Volkslieder will man am liebsten zu Parteigesängen degradieren. Das Deutschlandlied hat sich zwar anscheinend so weit durchgesetzt, daß es angestimmt werden darf, ohne daß nach der Polizei gerufen wird. Aber Lieder, wie „Deutschland hoch in Ehren" und das „Preußenlied" gelten bei der Sozialdemokratie als Kampfgesänge gegen die republikanische Staatsform; dabei würden die Republikaner gut tun, mit einzustimmen und damit die Behauptungen zu widerlegen, daß sie Deutschland weniger in Ehren hielten als ihre parteipolitischen Gegner.

Und nun die Militär- und Polizeikapellen. Sie sind verfemt. Und wenn sie gar die bekannten Märsche und das Schlachten-Potpourri spielen, so erhalten sie den Stempel „reaktionär" und werden durch die Zeitungsspalten gezerrt. Nun wäre verständlich, wenn die Leute, die Musik störend empfinden, weil sie mit Geräusch verbunden ist, keine Freude an Militärmusik haben und ihr aus dem Weg gehen. Aber den anderen, die sie gerne hören, sollte der, der liberaler Lebensanschauung ist, diese Freude lassen. Und inwiefern das Spielen des Pariser Einzugsmarsches oder des Zapfenstreiches ein Ausdruck politischer Gesinnung sein soll, dürfte schwer zu beweisen sein. Auch ein waschechter Republikaner sollte ohne Schaden an seiner Gesinnungstüchtigkeit solchen Musikaufführungen beiwohnen dürfen. Daß die Wehrmacht der Republik den Wünschen des Publikums entgegenkommt und ihm die Stücke vorspielt, die es hören will, ist ihre Pflicht, und der Reichswehrminister dürfte in eine sehr unangenehme Lage kommen, wenn er den sozialistischen Wünschen nachkäme und die Musiken zum Schweigen verurteilte. Nur dafür wird zu sorgen sein, daß die Musiken nicht zu parteipolitischen Veranstaltungen mißbraucht werden.

Seitdem die Sozialdemokratie die Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" ins Leben gerufen und damit bewiesen hat, daß sie sich von der oft bis zur Kinderei gesteigerten Zurschaustellung der Abneigung gegen militärische Dinge freigemacht hat, wird sie hoffentlich auch darauf verzichten, einen Index für Lieder und Melodien aufzustellen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 14. August 1924.

— **Zollfreie Einfuhr französischer und belgischer Waren.** Wie von der Konferenz in London am Samstag gemeldet wurde, hat Frankreich die Forderung gestellt, daß das Deutsche Reich als Gegenleistung gegen die Räumung des Ruhrgebiets der zollfreien Einfuhr von französischen und belgischen Waren nach 1925 zustimme. Wenn die Verpflichtung eingegangen würde, so würde gerade in Württemberg und Baden Landwirtschaft und Industrie auf das Schwerste geschädigt, besonders würde der badische Weinbau und Getreidebau vollständig der Vernichtung preisgegeben. Die badische Landwirtschaftskammer hat darum sofort nach Bekanntwerden der Forderung der Franzosen beim Reichsernährungsministerium und beim Deutschen Landwirtschaftsrat telegraphisch dagegen Stellung genommen, und der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Landtagsabg. Gebhard, ist sofort persönlich beim Minister des Innern vorstellig geworden, damit auch die badische Regierung in demselben Sinne bei der Reichsregierung für die badische Landwirtschaft eintrete.

— **Taggelder und Reisekostenentschädigungen der Mitglieder der Amtsversammlung.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern erhalten die Mitglieder der Amtsversammlung Taggelder in Höhe der den Mitgliedern des Gemeinderats einer mittleren Stadt für Sitzungen bzw. für sonstige Dienstverrichtungen zustehenden Beträge, ferner bei notwendigen Reisen neben dem Taggeld Diäten, Uebernachtgeld und Reisekostenentschädigung.

* **Das württ. wertbeständige Notgeld.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß der letzte Einlösungstag für das württ. wertbeständige Notgeld der 15. August ist.

* **Schwarzenberg** OA. Neuenbürg, 12. Aug. (Brandfall.) Heute Nacht wurde die hiesige Einwohnerschaft aus dem Schlaf geweckt durch den Ruf „Feuer". Das Koch'sche Haus, dessen Besitzer erst vor kurzem die Versicherung regelte, stand in hellen Flammen. Die Feuerwehr wie auch die Einwohnerschaft war rasch an der Brandstelle. Es wurde tüchtig gearbeitet, aber eine Rettung des Gebäudes war unmöglich; es brannte gleich alles lichterloh. In der Nachbarschaft hat es zum Teil noch Schindeldächer, und da hatte man Mühe, daß das Feuer nicht weiter ausgriff. Zum Glück ging fast gar kein Wind, sonst hätte leicht ein großer Teil vom Ort abbrennen können. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt.

Stuttgart, 13. Aug. (Lärm durch Kraftwagenhuppen.) Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: In Stuttgart sind etwa 3000 Kraftfahrzeuge im Lauf, in Berlin 25 000, in Paris 230 000, in Neuyork etwa 1 Million. Und doch hört man in Neuyork die Hupe seltener als in Deutschland. Würde dort ebensoviel gehupt wie hier, so müßte das zwischen den 25 Stockwerk hohen Häusern wie das Brüllen von 1000 Ungeheuern wirken. Tausende von Hupensignale könnten täglich vermieden werden, wenn der Fußgänger nicht ohne Grund die Fahrstraße betreten würde. In Stuttgart wird aber auch sinnlos viel gehupt. An Kreuzungen und bei Kurven sind 6—8 Hupensignale hintereinander keine Seltenheit und jedes Signal ist ein Angriff auf die Nerven der Mitmenschen. Sehr viele Signale könnten durch langsames Fahren vermieden werden. Besonders bei Nacht sollten die Fahrer mit einem verschwindend kleinen Bruchteil der seitherigen Signale auskommen. Das Polizeipräsidium erwägt den Gedanken, nachts das Hupensignal durch ein blitzartig aufleuchtendes vielleicht farbiges Licht zu ersetzen. Aber die Reichsgesetzgebung hat das Hupensignal vorgeschrieben und das Scheinwerferlicht verboten; also wird zunächst nichts zu machen sein. Wohl aber wäre es an der Zeit, für den Stadtverkehr, statt dem Vielerlei der Signale ein einziges, besonders tiefes und ruhig wirkendes Signal vorzuschreiben und die Herstellung nur dieses der Privatindustrie zu gestatten.

Ein Albvereinshaus. Die außerordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Stuttgart des Albvereins nahm folgenden Antrag einstimmig an: Die außerordentliche Mitgliederversammlung anerkennt die Notwendigkeit der Schaffung eines eigenen Heims für die Ortsgruppe Stuttgart und beschließt: 1. zu diesem Zweck für die Ortsgruppe die Eigenschaft eines eingetragenen Vereins zu erwerben; 2. eine G.m.b.H. Albvereinshaus ins Leben zu rufen; 3. dem Ortsgruppenausschuß zur Besorgung des weiteren wegen Gründung der G.m.b.H. Vollmacht zu erteilen; 4. die Albvereinsmitglieder und alle Freunde der Sache zur lebhaften Beteiligung an der G. m.b.H. Albvereinshaus einzuladen.

Leonberg, 13. Aug. (Dichterehrung.) Am Sonntag, 17. August, nachmittags 2.30 Uhr, wird in Warmbronn die Weihe des Denkmals für Christian Wagner stattfinden, das Freunde des Dichters auf seinem Grabe errichtet haben. Im Sinne Wagners wurde hierfür ein großer Findlingsstein gewählt, in den ein von der Bildhauerin Hedwig Bürger geschaffenes Bild Wagners in Hochrelief eingelassen ist. Nach dem Weiheakt auf dem Friedhof wird die Wohnung Christian Wagners als Gedenkstätte eröffnet werden. Das niedere Stübchen mit der schlichten Einrichtung, Bildnisse und Handschriften, die der Schwäbische Schillerverein aus dem Schiller-Nationalmuseum in Marbach zur Verfügung stellt, geben dem Besucher ein Bild von dem äußeren Leben Wagners, wie von den geistigen Kräften, die von diesem Manne ausgingen.

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

32. (Nachdruck verboten.)

Die nächsten Tagen gab es für Wohnung und Laden noch viel Kleinkram zu besorgen. Wilmas Glückseligkeit erreicht aber ihren Höhepunkt, als am Nachmittag eine ganze Ladung reizender kleiner weißlackierter Möbel von Frau Else Schauveling ankam, die früher deren Diele geziert hatten. Sie konnte sie gut entbehren, da ihr Mann diesen Raum jetzt mit kostbaren Antiquitäten geschmückt hatte.

Manches brauchbare Stück fand sich noch unter den Sachen, so zum Beispiel ein kleines, mit roter Seide bespanntes Sofa, das nun als Glanzstück in Wilmas Salon prangte, darüber kamen die Oelbilder der Eltern. Nun sah es überhaupt entzückend aus!

Als Wilma zum erstenmal aus der Ladentür trat, mußte sie mit lächelnder Miene daran denken, daß sie der Großtante bei deren Herzenskälte gedroht hatte, ein Bild von Gottfried von Bouillon als zugkräftiges Aushängeschild über der Tür anbringen zu lassen. Das geschah nun zwar nicht, dafür aber wirkten desto zugkräftiger die reizenden kleinen Sachen und Sächelchen, die Wilma gleich in ihrem Schaufenster ausstellte. Besonders die künstlich angeordneten Wachsblumen lockten schon bald das ganze distinguierte Damenpublikum von Berlin W. herbei.

Es kam hinzu, daß der Laden außerordentlich dicht an der starkbesuchten Tauenzienstraße lag, wo die vornehme Welt den ganzen Tag flanierte.

Wilma hatte gleich in den ersten Tagen eine Anzahl Bestellungen auf frischgehaltene Blumen zu notieren. Sie mußte schon nach kurzer Zeit eine Gehilfin einstellen, ein Mädchen, das eben von der Kunstgewerbeschule gekommen war und ihr wieder durch allerhand andere Kunstfertigkeit Nutzen bringen konnte.

* * *

Am Donnerstag nachmittag überließ Wilma ihren Laden auf einige Zeit der neuen Gehilfin und begab sich zum Fünfuhr-Tee Else Schauselings. Sie wollte die gütige Einladung schon aus Geschäftsrücksichten nicht versäumen, glaubte sie doch, dort manche Bekanntschaft zu machen, die ihr dienlich sein konnte. Und sie hatte sich nicht getäuscht! In den mit den modernsten Komfort ausgestatteten Räumen von Frau Else Schauveling fand sich eine wirklich interessante Gesellschaft zusammen. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen und die Hausfrau fand trotz aller Liebe und Freude kaum Zeit für Wilma. Denn sie war von allen Seiten stark in Anspruch genommen.

„Weißt Du, wir werden in den nächsten Tagen noch einmal allein bei mir behaglich zusammen sein," raunte sie der Freundin schnell zu, „heute muß ich zu vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen, und Du nutze die Zeit, um Dich mit den Leuten anzufreunden! Komm, Ulich will Dich rasch noch ein wenig bekannt machen."

An Wilmas Ohr schlugen die Namen: „Frau Regierungsrat von Holbern, — meine Freundin Wilma von Leßdorf. Mach Dich liebenswürdig bei der gnädigen Frau, Wilmachen und erzähl ihr von Deinen Kunstwerken."

„Frau Majorin, es dürfte Sie vielleicht interessieren, daß diese Kleine hier das große Geheimnis gelöst hat, wie man Blumen dauernd vor dem Verwelken bewahrt — — —".

„Nein, wirklich?"

„Aber das ist ja nicht zu glauben!"

„Das müssen wir sehen!"

So schwirrte es von allen Seiten durcheinander und Wilma mußte überall ihre kleinen zierlichen, von stylisierten Blumenranken umgebenen Geschäftskarten austeilen, die sie nach eigenem Entwurf hatte anfertigen lassen.

Ein paar junge Damen bestellten sich gleich Ballgarnituren, mit denen sie sicher ungeahntes Aufsehen erregen würden. Man konnte nicht genug von dem Wunder hören, und Wilma dachte daran, daß sie heute schon den Nachbarladen hinzunehmen müsse, wenn diese Damen alle zu ihr kommen würden. Sie konnte zufrieden sein, sie hatte mit ihrer Erfindung auf Else's Tour für genug Aufsehen erregt.

„Gnädigste Baronesse verstehen es, verwelkte Blumen neu erblühen zu lassen, wie ich höre. Da würden Sie hier viel Arbeit haben," näselte ein Leutnant zu Wilma gewandt, als sie den Kreis der Damen verlassen hatte. Er machte dabei eine Handbewegung nach der Seite, wo die sitzengebliebenen älteren Register der Mädchen sich befanden.

„Sie sind boshaft," flüsterte Wilma, aber sein Uebermut steckte sie doch an.

Ach das Glück war ja zu ihr gekommen, das Glück — — —

Wilma fand beim Umhergehen in den übrigen Räumen, daß auch deren Einrichtung ebenso kostbar als geschmackvoll war. Ueber welch ein Einkommen mußte dieser Bankier verfügen! Und Equipage und Auto hatten sie auch.

In den großen Empfangssalons in Gold und Rot und im Stil Louis VI. gehalten, schloß sich ein entzückendes Zimmer mit Renaissancemöbeln aus blaßgrünem Onyx. Dann kam das Wohnzimmer der Hausfrau in hellgrauen Eichenmöbeln und mit lichtblauer Seide ausgeschlagen. So ging es noch eine Weile fort — Wilma zählte gegen zehn Räume.

Auf allen Tischen lagen gute Bücher und Kunstmappen. Nur künstlerische Handarbeiten fehlten und Wilma sah voll Freude, daß hier ein reiches Feld der Tätigkeit für sie erblühen konnte. — —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Waiblingen, 13. Aug. (Ertrunken.) In der Rems, in der Nähe der Kunstmühle Häcker, ist der 64 Jahre alte Stadtiaglöhner Noreau von hier ertrunken. Sein Leichnam wurde geborgen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen Unglücksfall.

Afalterbach, OA. Marbach, 13. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Hartmann, das im Begriff war, vom Feld nach Hause zu gehen, wurde vom Blitz erschlagen und war sofort tot.

Roigheim, OA. Neckarsulm, 13. Aug. (18 Menschen obdachlos.) In dem benachbarten badischen Orte Sennfeld brach in dem Hause des Uhrmachers Weckesser Feuer aus, das auch auf das dahinter stehende Haus des Schuhmachers Blum übergriff. Beide Häuser sind abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 20000 Mark. Die Familie Weckesser zählt 12, die Familie Blum 6 Köpfe, die nun obdachlos geworden sind.

Vom Unterland, 13. Aug. (Rattenplage.) Die Rattenplage nimmt überhand. Man sieht viel die ägyptische Dachratte sowie die Hausratte. Erstere richtet an Gebäuden großen Schaden an. Es sollten Meerzwiebel in Anwendung gebracht werden, damit die jetzt geborgene Ernte nicht von den Nagern zu sehr mitgenommen wird.

Weilheim, OA. Tübingen, 13. Aug. (Spät entdeckter Mord.) Am Sonntag wurde im Gemeindewald von Schulknaben eine bereits verweste Leiche gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um ein 18- bis 20jähriges Mädchen, und zwar allem Anschein nach um die Rosa Layer, die seit dem 3. Juni 1923 vermißt wird. Die Leiche war leicht vergraben und von Füchsen wieder aufgescharrt. Man vermutet, daß Karl Reef aus Bieringen, OA. Horb, wohnhaft in Schwenningen, das Mädchen vor Jahresfrist umgebracht und die Leiche vergraben hat. Er hatte mit Rosa Layer ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb.

Münsingen, 13. Aug. (Unfall eines Offiziers.) Leutnant Freih. v. Waldenfels war zum Berittmachungskommando kommandiert und wollte sein Pferd besteigen. Plötzlich überschlug sich das Pferd und der Reiter stürzte zu Boden. Dabei erlitt er eine Quetschung mit Verreißung der Milz. Er mußte sofort operiert werden. Am Samstag erlag er seinen Verletzungen.

Ulm, 13. Aug. (Imkertagung.) Am Montag tagte hier die Vertreterversammlung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht, der 20000 Mitglieder umfaßt. Nach Begrüßungsworten des stellv. Vorsitzenden Oberlehrer Mack-Oberföllbach, wurden Jahres- und Kassenbericht vorgetragen. Bezüglich der Zuckerversorgung für die Herbstfütterung der Bienen, welche in diesem Jahr ganz besonders dringend ist, weil im größten Teil des Landes nicht nur eine vollständige Fehlernte zu verzeichnen ist, sondern weil auch die Bienenvölker ohne jeden Wintervorrat dem Herbst entgegengehen, konnte der Vertreter der Landwirtschaftskammer mitteilen, daß eine solche bereits im Gang ist. Leider wurde die gewünschte Steuerermäßigung von der Reichsregierung nicht bewilligt. Die geplante Honigvermittlungsstelle, über welche Oberlehrer Rentschler-Stuttgart berichten sollte, wird in diesem Jahr kaum mehr in Tätigkeit treten können. Den Schluß der Tagung bildete die Wahl des ersten Vorsitzenden und des Schriftleiters der Bienenpflege. Oberlehrer Lupp-Weinsberg wurde mit überwältigender Mehrheit wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Mit der Schriftleitung der Bienenpflege wurde der zweite Vorsitzende, Oberlehrer Mack, betraut.

Ebnat, OA. Neresheim, 13. Aug. (Brand.) Die Scheuer des Bauern Alois Weber ist mitsamt den Heuvorräten vollständig niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Von der bayerischen Grenze, 13. Aug. (Großfeuer.) Der mitten im Kemptener Wald zwischen Görisried und Bodelsberg gelgene Musterhof Ochsenhof, Besitzer Simon Epp, wurde ein Raub der Flammen. Die ganzen Stallungen und das etwa 30 Schritt vom Gute entfernte Wirtschaftsgebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Ludwigshafen, 13. Aug. (Brand einer Segelyacht.) Die große Segelyacht „Schleswig-Holstein", deren Besitzer Bühl im Begriff stand, von Oberhof aus eine Segelpartie zu machen, ist einige Meter vom Ufer entfernt plötzlich in Brand geraten. Das Schiff brannte bis auf Wasserhöhe nieder und versank dann lautlos in den Fluten. Die „Schleswig-Holstein" war die größte Segelyacht, die auf dem Bodensee kreuzte.

Gewitter und Hochwasser.

Ueber dem mittleren Neckar-, Rems-, Fils- und Jagsttal gingen Dienstag abend Gewitter nieder, die von ungeheuren starken Wolkenbrüchen begleitet waren. In Gmünd fielen Hagelkörner bis zur Taubeneigröße und richteten in den Obstgärten großen Schaden an. Die Rems trat teilweise bis an den Eisenbahndamm über die Ufer und die schmutzig braunen Wogen führten ganze Flöße von Langholzstämmen mit sich. In der Unterführung am Hauptbahnhof erreichte das Wasser auf der Straße eine Tiefe von 1½ Meter. Erst nachts gegen 10 Uhr konnte der Durchgang wieder passierbar gemacht werden. Größerer Schaden durch Hagelschlag entstand auf der Markung Rutlangen. In Leinzell wurde die Hauptstraße derart überschwemmt, daß die Bewohner stellenweise bis zum Knie im Wasser waten mußten. In Lischach drang das Wasser in den tiefer gelegenen Anwesen in Keller und Wohnungen. Bei Wäschenbeuren gab es starken Hagelschlag. Vom Hohenstaufen herunter ergossen sich reißende Sturzbäche gegen Maitis, die den Bahnhof und die Ortsstraßen unter Wasser setzten. In Wäschenbeuren schlug der Blitz in das große Anwesen des Bauern Ignaz Heer und zündete sofort. Kurz zuvor waren noch Garbenwagen eingeführt worden. Nur das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden, während das Hausgerät und alle Vorräte ein Raub der Flammen wurden. In Göppingen wurden Bäume entwurzelt und geknickt. Das Wasser drang in Keller und Erdgeschosse und richtete teilweise großen Schaden an. In Crailsheim verwandelten sich die Straßen und Gassen in reißende Bäche. Das Wasser riß Straßen und Wege auf und drang vielfach in Kellerräume ein. In kurzer Zeit trat die Jagst über die Ufer und überschwemmte die tiefer gelegenen Wiesen. Mehrfach schlug der Blitz in Bäume. Beträchtlicher Schaden ist auf den Feldern entstanden. Am Bodensee wütete über dem Radolfzeller See ein orkanartiger Sturm, begleitet von heftigen Gewitterregen mit einer solch elementaren Gewalt, daß sofort eine Schutzwacht am See gebildet wurde. Das Tuckenbrod'sche Wasserflugzeug lag zur Abfahrt nach Konstanz mit acht Insassen vor Anker. Vom Sturm überrascht, brach der Anker und das Fahrzeug trieb fast willenlos auf den Wellen umher.

Auch am Mittwoch gingen über weite Teile des Landes zum Teil heftige Gewitterregen mit elektrischen Entladungen nieder und es ist zu befürchten, daß die Einbringung der Ernte für die nächsten Tage weiter bedroht sein wird.

Ueberschwemmungen in China. Infolge bedeutender Ueberschwemmungen in China kamen zahlreiche Menschen ums Leben. Viele Städte, Tausende von Dörfern und ausgedehnte Strecken Landes stehen unter Wasser. Tientsin, das ebenfalls bedroht war, konnte durch in Eile aufgeworfene Deiche gerettet werden. Eine genaue Feststellung der Gesamtzahl der Ertrunkenen war bisher noch nicht möglich, doch läßt sich auf Grund einiger Angaben bereits sagen, daß sie nicht hinter 50000 zurückbleibt. Die Zahl der Geschädigten soll mehrere Millionen überschreiten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der neue deutsche Gesandte in Mexiko. Der bisherige politische Referent für Süd- und Mittelamerika, im Auswärtigen Amt, vortragender Legationsrat Eugen Will wurde zum Gesandten in Mexiko ernannt.

Große Arbeiterkündigungen im Rheinland. Die verschiedenen Arbeitgeberverbände des Baugewerbes kündigten sämtlichen Arbeitern des Hoch-, Beton- und Tiefbaus im Rheinland und Westfalen zum 12. August. Es ruht infolgedessen die Arbeit auf allen Bauplätzen in ganz Rheinland und Westfalen. Von dieser Aussperrung wurden ungefähr 60—70000 Arbeiter betroffen.

Pilzvergiftung. Die „Breslauer Nachrichten" melden aus Reichenbach in Schlesien: Im nahen Peilau ist die Dachdeckerfrau Kühner mit ihren zwei Kindern im Alter von 3 und 1 Jahr an Pilzvergiftung gestorben.

Sechs Schüler beim Spiel erschossen. Ueber ein furchtbares Unglück wird aus Hannover berichtet: In Barrow bei Hannover vergnügten sich eine Anzahl Schulknaben mit Indianerspielen, wofür sie sich Lassos und Schußwaffen beschafft hatten. Nachdem sie ihre Spielgenossen mit den Lassos gefangen und an Bäume gebunden hatten, gaben sie auf diese Schüsse ab, ohne zu ahnen, daß die Revolver geladen waren, und töteten nicht weniger als sechs Schulkameraden.

Schiffsbesuch in Stettin. Nach einer Meldung aus Stettin traf dort der italienische Torpedobootszerstörer „Casto Mierabelle" ein. Der Kommandeur machte den Behörden einen Besuch, der erwidert wurde. Beim Passieren von Swinemünde wurde ein Salut ausgetauscht.

Vom Deutschtum in der Sowjet-Union.

Ueber das Deutschtum in der Sowjet-Union bringt die Rußlandbeilage des „Revaler Boten" einen sehr interessanten Aufsatz aus der Feder des Chefredakteurs des „Boten", Axel de Vries. De Vries stellt kurz die drei Gruppen des vor dem Kriege vorhandenen Rußland-Deutschtums heraus, das deutsche Bauerntum in Südrußland und im Wolgagebiet, in Westsibirien, im Kaukasus und in Turkestan, das reichsdeutsche Element, das bei den immer zunehmenden russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in Handel und Industrie eine bedeutende Rolle spielte, und schließlich als drittes Grundelement die im Innern Rußlands lebenden Deutsch-Balten.

Während für die beiden ersten Gruppen in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege die Gefahr des Verlustes ihres deutschen Volkstums stärker wurde, haben die Deutsch-Balten und unter ihnen besonders wieder die deutsch-baltischen Literatenkreise mit Zähigkeit an ihrem Deutschtum festgehalten. Alle drei Gruppen erfreuten sich bis zum Kriege einer ausgezeichneten wirtschaftlichen Stellung, der deutsche Bauer hob sich durch Sparsamkeit, Fleiß und Nüchternheit aus der russischen Umgebung deutlich hervor, während es die in den Städten lebenden gebildeten deutschen Kreise meistens sowohl finanziell wie sozial weit gebracht hatten. Dagegen hinderte der verschiedene Ursprung der drei Gruppen vor dem Kriege einen starken nationalen Zusammenschluß, für dessen Fehlen auch das Zusammenwirken der verschiedenen deutschen Abgeordneten in der Duma seit 1905 keinen Ersatz bieten konnte. Erst 1917 nach der ersten großen Revolution vereinigte in Moskau ein Kongreß Vertreter aus allen Teilen des Deutschtums in Rußland. Doch vernichtete der bolschewistische Umsturz die Früchte dieser Zusammenkunft und ihrer Beschlüsse.

Der bolschewistische Umsturz traf am schwersten die höchststehenden Kreise des Deutschtums, besonders alle diejenigen, die im Hof-, Militär- und Staatsdienst standen. Mit dem Sturz des Zaren war ein Sammelpunkt besonders des Deutsch-Baltentums in Rußland vernichtet. Zahlreiche Balten, besonders auch Offiziere, wurden brotlos und wandten sich, sowei sie nicht umkamen, in ihre alte Heimat zurück. Auch das baltische Literatentum ist durch den Krieg und Revolution nahezu vernichtet worden, so daß diese ganze Gruppe fast vollstädig aus dem Leben des heutigen Deutschtums in Rußland ausscheidet. Das reichsdeutsche Element hat schon in den ersten Kriegsjahren durch Ausweisungen und Internierungen furchtbar gelitten, und dieser Vernichtungsprozeß wurde durch die Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung vollendet. Aehnlich erging es den deutschen Kolonisten, die von gewaltsamer Enteignung großenteils verschont blieben, dafür aber durch die furchtbare Hungersnot von 1921 besonders im Wolgagebiet in entsetzlicher Weise heimgesucht wurden.

Das heutige Deutschtum Rußlands, das von der Regierung immer noch mit etwa 2 Millionen Köpfen angegeben wird, leidet vor allem unter dem Mangel einer einflußreichen Führerschicht und unter dem Fehlen einer planmäßigen deutschen Schulbildung, die erst langsam wieder erstarkt. So ist es erfreulich, daß es gelungen ist, in Moskau nach langer Pause wieder eine deutsche Schule ins Leben zu rufen, die am 30. März allen Schwierigkeiten zum Trotz eröffnet werden konnte. Die Petersburger Kolonie stellt zahlenmäßig gegen früher nur noch einen Bruchteil dar, ist auch durch die fortschreitende Russifizierung der Jugend schwer bedroht.

Obgleich das Deutschtum von den Bolschewiken zu den wenigen „unzuverlässigen" Nationalitäten gerechnet wird, ist es wenigstens im **Wolgagebiet** gelungen, eine autonome deutsche Sowjetrepublik zu begründen, die zwar nach kommunistischen Grundsätzen von Kommunistenbeamten geleitet wird, immerhin aber dem Deutschtum einen starken geistigen und moralischen Rückhalt bietet. Es sind Bestrebungen im Gange, eine ähnliche Autonomie auch für die deutschen Kolonisten in Südrußland durchzuführen. Besonders wichtig ist diese Autonomie für das Schulwesen, das damit in deutsche Hand und deutsche Verwaltung übergeht. In der letzten Zeit ist besonders in der deutschen Wolgarepublik ein Aufstreben der gesunden Elemente der deutschen Bevölkerung zu beobachten, so daß dort trotz der ungünstigen Lage von Seelsorge und Volksbildung (Pastoren- und Lehrermangel) einige Zukunftshoffnung berechtigt ist.

Verhältnismäßig am günstigsten von den drei Gruppen deutscher Kolonisten in Rußland sind die **Kaukasusdeutschen** aus den Unbilden von Krieg und Revolution hervorgegangen. Sozialisierungsmaßnahmen sind dort in geringerem Maße angewandt worden, das Deutschtum steht dort auch wirtschaftlich trotz aller Sorge noch kräftiger da.

Es wird für die Zukunft des Rußlanddeutschtums von entscheidender Bedeutung sein, ob es gelingt, die Möglichkeiten, die in der kommunistischen Nationalitätenpolitik liegen, für die Stärkung des Deutschtums zu verwerten, zugleich der deutschen Jugend die ausgezeichnete Ausbildung angedeihen zu lassen, die sie in den Stand setzt, später die nötigen Führer zu stellen.

Zum Schluß seines Aufsatzes warnt der Verfasser dringend vor irrigen Anschauungen über die Möglichkeiten in Rußland, Anschauungen, wie sie in letzter Zeit vielfach in Deutschland Boden gewonnen haben. Nur Kenner russischer Verhältnisse und Sprache, von eiserner Gesundheit und an alle Entbehrungen gewöhnt, werden unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Lage sein, sich in Rußland durchzusetzen, und auch diesen Wenigen stehen die größten Schwierigkeiten bei ihrer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung entgegen. Diejenigen Deutschen aber, die sich vorübergehend aus wirtschaftlichen Gründen in Rußland aufhalten, mögen daran denken, daß ihr Auftreten aufs genaueste beobachtet wird und daß jede unbedachte Aeußerung, verbunden mit anmaßendem Auftreten die zukünftigen deutsch-russischen Beziehungen in schädlicher Weise beeinflussen kann.

Handel und Verkehr.

Amtliche Berliner Devisenkurse vom Mittwoch den 13. August

Die Kurse verstehen sich in Billionen Papiermark.

	12. Geld	12. Brief	13. Geld	13. Brief
Amsterdam 100 Gulden	164,90	165,01	163,64	164,56
Buenos Aires 1 Peseta	1,405	1,415	1,406	1,415
Brüssel 100 Franken	21,04	22,06	21,70	21,80
Christiania 100 Kronen	58,55	58,85	58,10	58,40
Kopenhagen 100 Kronen	67,82	68,17	67,33	67,67
Italien 100 Lire	19,00	19,10	18,95	19,05
London 1 Pfund Sterling	19,10	19,20	19,01	19,11
Neuyork 1 Dollar	**4,19**	**4,24**	**4,19**	**4,21**
Paris 100 Franken	23,88	24,10	23,44	23,56
Schweiz 100 Franken	79,20	79,80	79,10	79,90
Spanien 100 Peseta	56,26	56,54	56,26	56,54
Wien 100 000 Kronen	5,94	5,96	5,94	5,96

Berliner Börse, 13. Aug. Der Schwerpunkt des Börsenverkehrs ist wieder auf den Rentenmarkt getreten, wenn auch die Spekulation von den Aktienwerten nur zum Teil wieder abgewandert ist. Die Kursveränderungen nahmen einen größeren Umfang jedoch nicht an. Die eingetretenen mäßigen Erhöhungen und Rückschläge glichen sich ungefähr aus und die Schwankungen gingen nur vereinzelt über 1 Billion Prozent hinaus. Am Geld- und Devisenmarkt sind Veränderungen von Bedeutung nicht eingetreten.

Frankfurter Börse, 13. Aug. Die Börsenhaltung ist schwankend und unsicher. Hinsichtlich der Londoner Konferenz ist die Börse zurückhaltender. Die Rückschläge, die besonders am chemischen Markt fühlbar waren, fielen heute stärker ins Gewicht. Vereinzelt gingen die Verluste bis zu 1,5 Prozent.

Stuttgarter Börse, 13. Aug. Die Grundstimmung hat ganz umgeschlagen. Die Börse verkehrte ausgesprochen schwach. Das Geschäft wickelte sich schleppend ab, die Kurse mußten durchweg eine Kleinigkeit nachgeben.

Vom Nürnberger Hopfenmarkt. Die Saison 1923—24 scheint so ziemlich zu Ende zu sein. Die Zufuhren sind nur noch unbedeutend und auch das Geschäft und die Tendenz erweisen sich als unverändert sehr ruhig. Bei den wenigen Abschlüssen bewegen sich die Preise zwischen 225—230 M für den Zentner. Der Markt steht in Erwartung der neuen Ernte.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 13. Aug. Weizen märk. 191—198; Roggen märk. 141—146, fest; Sommergerste märk. 195—205, fest; Futtergerste 179—185, fest; Hafer märk. 159—169, fest; je 1000 Kilo ab Station; Weizenmehl 25,75—28,75, fester; Roggenmehl 21,5—23,75, festere Weizenkleie 10,9—11, fest; Roggenkleie 10,6, fester; Raps 290—295, fest; Leinkuchen 400—410, fest.

Vieh- und Schweinepreise vom 13. August. In Schrambergen kosteten Milchschweine 30—35, Läufer 60 M das Paar. — In Kaiserbach kosteten Ochsen 600—900 M, Kühe und Kalbinnen 250 bis 500 M, Jungvieh 140—250 M, Milchschweine 25—30 M, Läufer 40 bis 45 M das Stück. — Riedlingen: Zufuhr 320 Milchschweine und 4 Läufer; Preis 20—30 bzw. 50—60 M. — In Saulgau kostete das Paar Milchschweine 44—54, Läufer 60—70 M, in Ehingen 24—36 bzw. 60—100 M, in Ellwangen 40—52 M, in Tuttlingen das Stück [illegible] M, in Mühlheim a. T. [illegible] M.

Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel im Westen verursacht gewitterartige Störungen, kommt aber nicht voll zur Geltung, so daß für Freitag zwar zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

Die gestrigen Verhandlungen. — Keine Einigung in der Räumungsfrage. — Die Lage ist nach Auffassung der deutschen Delegation ernst.

WTB. **London,** 14. Aug. Der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt über die gestrigen Verhandlungen zwischen der deutschen, der französischen und der belgischen Delegation, die den ganzen Vormittag und Nachmittag in Anspruch nahmen, daß **in der Hauptfrage, der militärischen Räumungsfrage, kein Fortschritt erzielt wurde.** Vormittags war die französische Delegation durch den franz. Ministerpräsidenten Herriot, ferner Peretti della Rocca und Bergery vertreten. Am Nachmittag nahmen auch der franz. Finanzminister Clementel und Kriegsminister Nollet an den Verhandlungen teil. Der französische Ministerpräsident erklärte, sein Vorschlag gehe dahin, daß die Ruhr geräumt werden solle in einem Maximum von 1 Jahr. Er fügte hinzu, er könne keine Angaben über eine staffelweise Räumung machen. Die von deutscher Seite gestellte Frage, von welchem Tage ab die Räumungsfrist in diesem Sinne zählen würde, soll heute beantwortet werden. Reichskanzler Dr. Marx war gestern bei Macdonald, um ihm von dem Ernste der Lage Kenntnis zu geben und ihm mitzuteilen, **daß die deutsche Delegation auf diese französischen Vorschläge nicht eingehen könne.**

Da nachmittags angesichts des starken Gegensatzes zwischen den beiderseitigen Auffassungen eine **Stockung** eintrat, teilte der Reichskanzler mit, daß er angesichts der überragenden Bedeutung dieser Frage sich mit dem Reichspräsidenten in Verbindung setzen werde. Es ist anzunehmen, daß diese Befragung heute erfolgen wird, wenn die Franzosen die versprochene Auskunft gegeben haben. Es wurde dann noch **über die Frage der Rückkehr der Ausgewiesenen** verhandelt, in der **eine Einigung erzielt** wurde. **Zur Frage der Eisenbahner** erklärte der Ministerpräsident Herriot, er werde eine Lösung vorschlagen, von der er glaube, daß sie die Souveränität Deutschlands in Bezug auf die Reichsbahnen und Eisenbahner unbedingt sicherstellen, andererseits die Gewähr für die Sicherheit der Besatzungstruppen geben werde. Der französische Ministerpräsident bemerkte noch, **die Frage der Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort** könne nicht zwischen den Deutschen, Franzosen und Belgiern allein behandelt werden, da andere Alliierte an dem betreffenden Beschluß beteiligt gewesen seien. Heute Vormittag 9½ Uhr erfolgt eine Zusammenkunft der deutschen, der französischen und der belgischen Delegierten zur Besprechung einiger anderer schwebender Fragen. Um 10 Uhr findet eine Sitzung des „Rats der 14" statt. Das Gesamtergebnis des gestrigen Tages kann dahin zusammengefaßt werden, **daß in den meisten behandelten Punkten eine Einigung erzielt wurde, nur nicht in der Hauptfrage, der Ruhrräumung. Die Auffassung in den Kreisen der deutschen Delegation über die hiedurch entstandene Lage ist ernst.**

Die französische Delegation und die Räumungsfrist.

WTB. **London,** 14. August. Wie das Reutersche Büro hört, besteht die französische Delegation darauf, daß die Räumung des Ruhrgebiets nicht vor Jahresfrist Platz greifen kann, von einem gegebenen Termin an gerechnet, der noch festgelegt werden muß. Wie verlautet, wird Herriot heute die Deutschen über den genauen Termin unterrichten, von dem an die französische Regierung die Jahresfrist als laufend betrachten will.

Das Koblenzer Quartier der Sonderbündler aufgelöst.

WTB. **Berlin,** 14. Aug. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Koblenz, daß das dortige Sonderbündlerquartier endgültig aufgelöst worden ist.

Ein Wolkenbruch.

WTB. **Immenstadt,** 13. Aug. Gestern Abend ging über Bad Oberdorf, bei Hindelang ein Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen des Wildbachs führten zentnerschwere Steine mit sich. Im oberen Dorf drang das Wasser in die Häuser. Die Gärten wurden verwüstet.

Die Spanier in Marokko.

WTB. **Paris,** 13. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Madrid veröffentlicht das Direktorium eine Note, worin erklärt wird, daß die aus Marokko kommenden Nachrichten nicht befriedigend seien. Es sei eine Verstärkung der Truppen in der Westzone notwendig, ohne daß die Truppen in der Ostzone vermindert werden dürften. Die andalusische Reservebrigade habe Befehl erhalten, sich nach Marokko einzuschiffen. Zwei weitere Brigaden würden bereitgestellt werden. Die Note erklärt weiter, daß sich eine allgemeine Erhebung der Stämme in Marokko bemerkbar mache und daß diese Bewegung unterdrückt werden müsse, während man im Augenblick auf weitere Pläne verzichten müsse.

Ein russisches Torpedoboot auf eine Mine gestoßen und gesunken.

WTB. **Berlin,** 14. Aug. Nach einer Meldung des Lokalanzeiger ist auf dem schwarzen Meere ein russisches Torpedoboot auf eine Mine gestoßen, die explodierte. Das Schiff versank in wenigen Minuten, wobei 15 Mann der Besatzung ertranken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludw. Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Freitag, den 15. d. Mts. (Mariä Himmelfahrt — bürgerl. Feiertag) sind die **Kanzleien des Oberamts geschlossen.**

Nagold, den 13. August 1924.

Oberamt: Dr. Merkt, stv. Amtmann, A. V.

Finanzamt Altensteig.

Bekanntmachung betr. Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte.

Auf 15. Aug. 1924 sind für **Einkommen** aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft **Vorauszahlungen** in Höhe von 1 GM. für je 1000 Mk. des der Vermögenssteuer-Veranlagung zugrunde gelegten Grundstückswertes fällig. Sie sind an die Gemeinden, wo diesen der Steuereinzug übertragen ist, im übrigen an die Finanzkassen zu bezahlen.

Erfolgt die Zahlung nicht innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 2 % Verzugszuschlag zu entrichten.

Altensteig, den 12. August 1924.

Huberich, Regierungsrat.

Herzliche Einladung
zu dem am **Sonntag, den 17. Aug., nachm. 2 Uhr in Ettmannsweiler** beim Grünen Baum stattfindenden
Waldfest.

Meinen **Wiederverkäufern**
liefere ich **Original Meßmer's Tee** zu Fabrikpreisen.
Wilh. Frey, Tel. 60.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Nicht vergessen
daß man inserieren muß, wenn man günstig verkaufen oder einkaufen will. In unserer weitverbreiteten Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen" haben Inserate **besten Erfolg!**

Altensteig.

Franz. Tafel-Trauben
1 Pfd. 55 Pfg.
bei 5—10 „ 50 „
sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Hanewacker!
der bekannte Nordhäuser-
Hufeisen-Kautabak
ist wieder eingetroffen bei
Lorenz Luz jr., Tel. 46.

Altensteig.
Ein jüngerer
Knecht
von 17—18 Jahren f. Haus- und Landwirtschaft findet sofort Stelle bei
Dieterle z. „Stern".

Butter-Papier
empfiehlt zu billigem Preis
die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Gestorbene.

Walddorf: Konrad Walz, Schuhm., 91 J.

Altensteig.
Rohe und selbstgebrannte frische
Kaffees
empfiehlt in feinen Qualitäten billigst
Lorenz Luz jr. Tel. 46

Altensteig.
Einen noch gut erhaltenen
Herd
mit Kupferschiff
u. zum Backen gut eingerichtet, verkauft:
Karl Kaltenbach sen.

Köchin-Gesuch.
Für ein Herrschaftshaus in Basel für sofort tüchtige Köchin gesucht. Bezahlung nach Uebereinkunft.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Beuren.
Ein noch neues, ungebrauchtes

Fahrrad
hat zu verkaufen
Leonhard Seeger, Metzger.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Am **Sonntag, den 17. August ds. Js., nachmittags 2 Uhr** findet im **Schwarzwaldbräuhaus in Wildberg** eine

Generalversammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Generalsekretär Hummel, Stuttgart: „Die Not der Landwirtschaft".
2. Vortrag von Verwalter Lenz, Nagold: „Die derzeitigen Verhältnisse bei den Krankenkassen"
3. Vortrag von Oberamtstierarzt Dr. Metzger, Nagold: „Grundsätze für Entschädigung bei Viehseuchen und häufig auftretenden Krankheiten"
4. Verteilung der Preise von der staatlichen Rindviehschau 1923.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Frau Schnatterich!

Aufheben! **14.** Schluß folgt!

Frau Schnatterich möchte nicht nach Neuenstadt zurückkehren, ohne den Vesuv besiegen zu haben, das soll das höchste Erlebnis ihrer Italienreise werden. Es wird immer behauptet, die Besteigung sei sehr beschwerlich. Für Frau Schnatterich ist sie, trotz ihrer 100 Kilo, eine leichte Sache, denn sie hat vorher ein Kukirol-Fußbad genommen, und die beiden Leuchtblöcke können ihr zwar die Schuhsohlen versengen, aber von Schwellung, Brennen oder Wundlaufen der Füße keine Spur. Gewichtig, aber elastisch, steigt sie bis nahe zum Gipfel, und auch diesen besteigt sie schließlich. Ihren Führer, der über Hühneraugen jammert und dem deshalb vor jeder Abstiege graut, gibt sie eine Schachtel Kukirol, mit dem Rate, es gleich aufzubegen, da es infolge der Erweichung des Hühneraugen die Schmerzen gleich lindert, das Hühnerauge aber in wenigen Tagen entfernt, ebenso Hornhaut, Schwielen und Warzen. Wenn, so sagt sie, ihr Nationaldichter Gabriel d'Annunzio Kukirol und Kukirol-Fußbad benutzte, so würde die Welt um einige Perlen italienischer Literatur reicher, denn er würde diese Präparate in göttlichsten Versen besungen, die berühmtesten Komponisten würden sich um die Ehre streiten, diese Verse in Musik setzen zu dürfen, und alle Verborgene, die von Italien aus auf die verderbene Welt hingesandt werden, würden die Kukirolhymne spielen. Verdient hätten es diese vorzüglichen, ärztlich empfohlenen und von Käufern in massenhaften begeisterten Zuschriften gepriesenen Präparate schon längst. Sie sind in allen Apotheken und Fachdrogerien zu haben. Achten Sie aber schon beim Einkauf streng auf die Schutzmarke: Hahnenkopf mit Fuß, damit Sie an Stelle des echten Kukirol-Hühneraugen-Pflasters und Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbades nicht aus Versehen eine der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen erhalten, über die in Zuschriften an uns lebhafte Klage geführt wird. Manche Geschäfte, die von uns keine Ware erhalten, versuchen andere Präparate als „auch sehr gut" hinzuwerfen. Wir warnen Sie vor derartigen unreellen Geschäften in Ihrem Interesse!

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Für Kinder! Verlangt in den Apotheken und Drogerien die lustigen Bilder von Dr. Unhutig. Wir liefern diese an unsere Abnehmer gratis.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw